

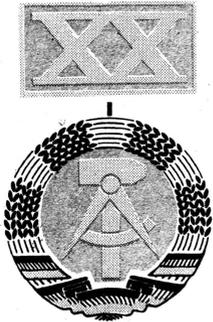
Neue Formen der Propagandaarbeit im Wohnbezirk

tjw«

*yPTf-

'T%"*v A'

:4



Die „Ostseezeitung“ veröffentlichte in ihrer Ausgabe vom 27. 8. 1969 ein Interview mit Dr. Paul-Friedrich Nevermann, Vorsitzender des Wohnbezirksausschusses 42 der Nationalen Front in Wismar. Hier werden interessante neue Wege für die Planung und Leitung der ideologischen Arbeit im Wohngebiet gezeigt, mit denen wir unsere Leser bekannt machen möchten.

Redaktion „Neuer Weg“

„Ostseezeitung“: Herr Dr. Nevermann, Sie nahmen an dem Erfahrungsaustausch von Propagandisten teil, zu dem kürzlich Genosse Siegfried Unverricht, Sekretär der Bezirksleitung Rostock der SED, eingeladen hatte. Sicher gab es danach weitere Überlegungen und Gedanken, u. a. vielleicht auch zu folgender Frage: Inwieweit gelingt es uns schon genügend, bei der Verbreitung unserer Ideologie an gesellschaftlich bedingte Stimmungen und soziale Gefühle der Bürger anzuknüpfen. Gefühle, die zum Beispiel durch aktuelle politische Ereignisse, ein Fernsehspiel oder anderes, stimuliert werden können?

Dr. Nevermann: Gewissermaßen erfordert das die Existenz eines exakten Informationssystems in unserer Arbeit...

„Ostseezeitung“: Ja, genau daraufhin zielt unsere Frage. Welche Gedanken und Vorstellungen bzw. erste Wege gibt es in Ihrem Wohnbezirk, zu so einem System zu kommen, das durch einen kontinuierlichen Informationsfluß klärt, welche Probleme Gruppen von Bürgern bewegen bzw. wie sie an sie herangetragen werden müßten?

Dr. Nevermann: Vorweg muß gesagt werden, daß ein Wohnbezirk nur Zwischenglied in

< - - - } * > > /-fr% ^ *



Arbeiterklasse und Kultur. Kollektivarbeit des Lehrstuhls Kultur der Parteihochschule „Karl Marx“ beim ZK der SED unter Leitung von Marianne Lange. Etwa 400 Seiten, 7,50 M.

Die Arbeit behandelt ein Haupt-

problem bei der Weiterführung der sozialistischen Kulturrevolution in der DDR: die Verwirklichung und qualitative Verstärkung der führenden Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei im kulturellen Bereich.

Franz Becker: Die große Wende in einer kleinen Stadt. 516 S. mit 48 Bildseiten und 58 Faksimiles, 8,80 M.

Aufschlußreich und typisch für die

Entwicklung Hunderter von Landstädtchen in unserer Republik ist, was Franz Becker über die Entwicklung Storkows und den Lebensweg hervorragender Bürger in fast zweieinhalb Jahrzehnten bis zum heutigen Tage zu berichten weiß. Sie wuchsen mit den Aufgaben, die sie zu bewältigen hatten, und sie erzogen eine junge Generation, die fähig ist zu vollenden, was die Väter begonnen.